

Unsere Projektgruppe setzt sich aus fünf kleineren und mittleren Museen zusammen, die alle einen gemeinsamen und hochspezialisierten Sammlungsschwerpunkt haben, der ganz spezifisch für das Rheinland ist: das Rheinische Steinzeug. Dabei handelt es sich um eine besondere Keramikgattung, die vom 14. bis zum 19. Jahrhundert und teilweise bis heute in großen Mengen produziert und schon recht früh in ganz Europa und die ganze Welt exportiert wurde. Vorwiegend geht es um Trink- und Schankgefäße sowie um Gefäße zur Vorratshaltung, doch auch andere Objekte wurden gefertigt. Ab dem frühen 16. Jahrhundert wurde diese Keramik im Zuge der sich entwickelnden Renaissance mit reichen Verzierungen versehen und entwickelte sich so vom reinen Gebrauchsgeschirr des kleinen Mannes zum Zier- und Prunkgeschirr, das auch in reichen Bürgerhäusern und an den Höfen des Adels und des Klerus zum Einsatz kam. Mit dem Aufkommen des Porzellans und des Barock im späten 17. und 18. Jahrhundert schließlich verliert es an Bedeutung.

Rheinisches Steinzeug wurde vor allem in fünf wichtigen Zentren produziert: in *Siegburg*, in *Köln/Frechen*, in *Langerwehe*, in *Raeren*, das heute in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens liegt, und ab dem Ende des 16. Jahrhunderts auch im *Westerwald*. Jeder dieser fünf wichtigsten Produktionsorte verfügt heute über ein kleines oder mittelgroßes Spezialmuseum, das sich vorwiegend mit diesem Thema befaßt, darüber hinaus aber auch beispielsweise mit niederrheinischer Irdenware oder mit moderner Keramik. Die Sammlungen dieser Museen, die teilweise bereits seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts bestehen, basieren vorwiegend auf archäologischen Funden der Nachkriegsjahre. Somit sind diese fünf Museen in der Lage, einen Großteil der rheinischen Steinzeugproduktion zu dokumentieren. Aufgrund der vielen in situ geborgenen Objekte und Scherben bilden sie gemeinsam die wichtigste Informationsquelle zu diesem Thema und dies mit weltweiten Auswirkungen. Denn über unsere Museen hinaus gibt es eine Anzahl von größeren und kleineren Sammlungen in Museen der ganzen Welt, angefangen in Köln und Düsseldorf, über alle wichtigen deutschen Museen für Kunst und Kunsthandwerk, über Paris, Amsterdam, London und Wien bis hin zur *Ermitage* in St. Petersburg und zum *Metropolitan Museum* in New York. Archäologen im nord- und osteuropäischen Raum, aber auch in Nordamerika, in Südostasien und Australien sehen sich immer wieder mit Funden aus diesem Bereich konfrontiert und wissen häufig nicht allzu viel damit anzufangen.

Vor etwa zwei Jahren nun startete man im Töpfereimuseum Langerwehe ein Projekt, das die Neuinventarisierung der Museumsbestände per EDV zum Ziel hatte. Von Anfang an hat der dortige Kollege, *Dr. Burchard Sielmann*, sich dafür entschieden, auch die anderen Museen in diese Idee einzubeziehen. Grundlage dafür war wohl einerseits die Idee, dass ein solches Projekt von mehreren kleinen Museen sowohl in finanzieller wie auch in personeller Hinsicht leichter zu bewältigen sein würde. Andererseits ging es ihm auch um die Idee, dass eine gemeinsame Präsentation dieser Museen mittels des Mediums Internet in der heutigen Zeit sicherlich ein Vorteil wäre. Man muß auch wissen, dass es bis zu diesem Zeitpunkt zwar punktuelle Kontakte zwischen den Museen gab - man kannte die Kollegen und deren Sammlungen flüchtig - dass es aber bis dato nie zu einer engeren Zusammenarbeit gekommen war. So wurde denn mit der finanziellen und ideellen Unterstützung des *Landschaftsverbandes Rheinland* das Projekt "Rheinische Keramik im Internet gestartet". Ziel war es zunächst, eine gemeinsame Datenbank der fünf Museumsbestände aufzubauen und gemeinsame Werbung für die fünf Museen im Internet zu betreiben. Wie das alles aussehen sollte, darüber gab es allerdings nur recht vage Vorstellungen und von Anfang an haben wir zwecks Klärung der technischen Aspekte den Aachener Technikhistoriker *Dr. Norbert Gilson* hinzugezogen.

Recht bald stellte sich heraus, dass schon der Aufbau der gemeinsamen Datenbank nicht so einfach war, wie wir uns dies vorgestellt hatten. Nicht nur sprachen wir in unseren jeweiligen Museen mit einem anderen Wortschatz, sondern dies galt auch für alle bisherigen Forscher in diesem Bereich. Fast jeder von ihnen hatte nicht nur seine eigene Terminologie, sondern, je nach Fachrichtung, auch seine eigene Systematik geprägt. Es galt, einen schier undurchdringlichen Dschungel von Fachausdrücken und lokalen, mundartlichen, archäologischen und kunsthistorischen Termini zu durchforsten und zu

systematisieren. Recht bald stellte sich heraus, dass alle bisherigen Versuche in diese Richtung auf unsere hochspezialisierten Museen mit ihren tieferschichtigen Sammlungen keine Anwendung finden konnten. So erstellten wir denn erstmals eine gemeinsame Nomenklatur und Systematik speziell für das Rheinische Steinzeug - eine sehr arbeits- und diskussionsintensive Arbeit, die viel zeitaufwendiger war, als ursprünglich gedacht. Parallel dazu wurde von *Dr. Gilson* die Struktur und der Aufbau der verschiedenen Datenbanken vorangetrieben, die mittels des Programms FAUST realisiert wurden, das auch eine Anbindung an das Internet gewährleisten sollte.

Ich selbst belege seit 1999 den postgradualen Studiengang "*QuamPlusPerfekt - Museumskommunikation*" des *Instituts für Museum und Bildung*, das von der *Bundesakademie für kulturelle Bildung* in Wolfenbüttel und dem *Bundesverband Museumspädagogik* getragen wird. Im Rahmen dieses zweijährigen Studienganges gilt es auch, eine Studienarbeit zu realisieren, zu der ich recht bald unser gemeinsames Projekt erkor. Meine Aufgabe ist es also, im Rahmen dieses Studienprojektes die Konzeption für die Vermittlung unserer Datenbankinhalte und Museumsarbeit mittels des Mediums Internet zu entwickeln und umzusetzen.

Mit fortschreitender Beschäftigung mit dem Medium Internet, vor allem natürlich mit den Angeboten aus dem musealen Bereich, wurde mir recht bald klar, dass in vielen Fällen dieses Medium von den Museumsleuten wie die herkömmlichen Medien genutzt wird: als Buch, Katalog und Plakatwand für Veranstaltungshinweise. Dabei werden die wahren Stärken des Internet, nämlich die Möglichkeit zur Interaktion und Kommunikation in kurzen Zeiträumen und über weite Distanzen hinweg kaum oder gar nicht berücksichtigt - von wenigen löblichen Ausnahmen natürlich abgesehen. Mein Ziel wurde es recht bald, nicht nur unsere eigenen Bestände zu vernetzen und uns gegenseitig sowie anderen zugänglich zu machen, sondern ein gemeinsames Forum für das Thema zu schaffen, von dem neben den Museumsleuten auch Archäologen, Kunsthistoriker, Sammler und andere interessierte Laien profitieren können. Statt einer gewöhnlichen Homepage mit angebundener Datenbank geht es nun mittel- und langfristig um das Entstehen einer virtual community.

So entstand folgende Systemarchitektur:

Zunächst wird unser kleines Portal grundlegende Informationen zum Thema Steinzeug bieten, die in der herkömmlichen Form einer Homepage mit Texten und Bildern einen Abriß über Geschichte und technologische, kunsthistorische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge gibt, dies alles natürlich grenzüberschreitend im Zusammenhang der fünf Produktionsorte und nicht isoliert jeweils nach einzelnen Produktionsstätten.

Klar ist auch, dass eine Vernetzung mit den bereits bestehenden oder noch zu schaffenden Homepages der einzelnen Häuser stattfindet, die dort jeweils ihre eigene Spezifität präsentieren.

Ebenfalls wird es einige Seiten zum Thema "Aufgaben und Arbeit des Museums" im allgemeinen geben.

Klar war von Anfang an, dass wir bei unserem gemeinsamen Internetauftritt unsere jeweiligen pädagogischen Angebote miteinander vernetzen und gegenseitig bewerben wollten. Auch der gemeinsame Veranstaltungskalender war von Anfang an geplant, in dem nicht nur die jeweiligen Sonderausstellungen präsentiert werden, sondern auch die Keramikmärkte, die jedes unserer Museen jährlich organisiert. Die Informationen hierzu können von den jeweiligen Museumshomepages stammen oder aber über ein interaktives Online-Redaktionssystem speziell erstellt werden. Dies ist wichtig, da die finanzielle Ausstattung unserer kleinen Häuser eine langfristige feste Anbindung an einen Dienstleister in diesem Bereich kaum zuläßt. Einen zusätzlichen Mehrwert in diesem Bereich erhoffen wir uns durch eine enge Anbindung an die *CultureBase* und den *Kulturserver NRW*, die bereits eine mächtige und vielgenutzte interaktive Veranstaltungsdatenbank darstellen und somit ein optimale Vernetzung gewährleisten. Übrigens werden die Betreiber dieser Angebote, die "*Stiftung Kulturserver NRW*", in der nächsten Woche den definitiven Zuschlag für die Realisierung unseres Projektes erhalten.

Dies liegt nicht zuletzt daran, dass sie in der Lage sind, das eigentliche Kernstück unseres Projektes zu realisieren: die Einbindung der Mediendatenbank, die neben den Museumsbeständen eine Reihe von anderen Datenbanken beinhaltet. Diese wurden alle mittels des Programms FAUST realisiert, einer mächtigen Datenbank, die mit Hilfe des sogenannten I-Servers ans Internet angebunden werden kann. Allerdings weist diese Anbindung einige Probleme auf. Die technischen Details kann ich

Ihnen hier nicht erläutern, zum einen, weil ich selbst kein Fachmann in diesem Bereich bin, zum anderen, weil dies den zeitlichen Rahmen sprengen würde.

Das größte Problem ist sicherlich, dass eine Anbindung nur über einen eigenen HTML-Server möglich ist, was wiederum nicht erlauben würde, innerhalb einer Suchmaschine sowohl die Homepage wie auch die Datenbankinhalte abzufragen. Außerdem erlaubt die von uns gekaufte Version nur 100 Sessions gleichzeitig und eine Implizierung anderer Museen ist nur über den Erwerb einer neuen Lizenz oder aber einen aufwendigen Datentransfer aus anderen bestehenden Programmen möglich. Gerade aber hier sind die Kernpunkte und Grundvoraussetzungen für die Schaffung einer „virtual community“. Unser Ziel ist es, dass sich mittel- und langfristig auch andere Museen und Privatsammlungen weltweit in die Datenbanken einklinken können, was natürlich nur möglichst geringe Kosten und möglichst geringen Personal- und Zeitaufwand erfordern darf. Es wird also in den nächsten Monaten eine Mediendatenbank entwickelt, die nicht nur unsere Datenbankstruktur mit allen Querverweisen, Thesauri und Zusammenhängen eins zu eins im Netz spiegelt, sondern auch eine Online-Inventarisierung bzw. einen unproblematischen Datenaustausch ermöglicht. Ein anspruchsvolles und aufwendiges Projekt, das sich nur auf Basis der Vorarbeit mit der *Culturebase* realisieren läßt und aufgrund der Tatsache, dass auch mehrere andere Projekte im Entstehen begriffen sind, die ähnliche Anforderungen stellen.

Ein wichtiger Faktor in unserem Projekt ist auch die mehrstufige Suchmaschine, die in Volltextsuche nicht nur die angebotenen HTML-Seiten des Portals sondern auch der verlinkten Seiten, die Veranstaltungsdatenbank *Culturebase* und nicht zuletzt natürlich die gesamte Komplexität unserer eigenen Mediendatenbanken nach den gewünschten Suchbegriffen durchforsten wird. Wer also etwas zum Thema "*Bartmannskrüge*" wissen möchte, wird als Resultat seiner Suchanfrage nicht nur die einzelnen Objekte aus den angeschlossenen Museen und Sammlungen mit allen relevanten Daten und Bildern erhalten, sondern auch alle Literaturhinweise und wichtige Zitate aus der Fachliteratur. Er wird die Entwicklung der Bartmannsmaske aus den gemeinsamen HTML-Seiten des Portals problemlos finden, genauso wie spezifische lokale Informationen zum Begriff aus den einzelnen Produktionszentren. Auch aktuelle Hersteller von Repliken solcher Gefäße, die an unseren Keramikmärkten teilnehmen oder gar die Übernachtungsangebote des Hotels "*Zum Bartmannskrug*" in Frechen könnten zu den Ergebnissen dieser Suchanfrage gehören.

Und dies geht noch weiter, denn als "Sahnehäubchen" sozusagen, gleichzeitig aber als wichtiges Kommunikationsinstrument für die community wird eine sogenannte "*Knowledgebase*" eingebunden. Diese ersetzt das ursprünglich vorgesehene Diskussionsforum. Es geht darum, dass jeder Interessierte den beteiligten Museen seine Fragen zum Thema Rheinisches Steinzeug per e-mail stellen kann. Diese Fragen werden nicht nur an die einzelnen Häuser weitergeleitet, sondern ebenso wie die Antworten der Fachleute in einer speziellen Datenbank gespeichert, die wiederum von der Suchmaschine abgefragt wird. So erhält man also auch den aktuellen wissenschaftlichen Diskussionsstand in Sachen "*Bartmannskrüge*" als Antwort auf die soeben beschriebene Suchanfrage.

Dass eine möglichst weite Vernetzung über Links mit anderen Museen oder museumsrelevanten Angeboten im Internet, mit keramikspezifischen Seiten aber auch mit touristischen Angeboten der fünf Keramikorte im Rheinland vorgesehen ist, muß ich hier wohl nicht betonen.

Der Zeitplan sieht vor, dass unser Projekt ab Ende September mit der Grundstruktur und ersten Inhalten online ist und dass ab Jahresende die ersten Bestände der Datenbanken abrufbar sind. Danach wird es weiter wachsen, in der Hoffnung, dass recht bald eine Art virtuelles Museum für Rheinisches Steinzeug entsteht, das gleichzeitig eine weltweite Kommunikationsplattform für alle Interessierten an diesem Thema darstellt und neben der Möglichkeit der umfassenden und schnellen Information auch die wissenschaftliche Diskussion zum Thema neu entfacht und das Rheinische Steinzeug zu neuem Leben erweckt. Gleichzeitig denken wir, dass dieses Projekt ein wichtiges Werkzeug ist, um unsere fünf kleinen Museen, teils weit abgelegen und von der breiten Öffentlichkeit kaum beachtet, langfristig am Leben zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen.

Ungeachtet dieser Zukunftsträume ist zumindest eines bereits jetzt erreicht: Die lockeren freundschaftlichen Bande zwischen diesen fünf Museen haben sich in den letzten beiden Jahren zu einer intensiven fachlichen Kooperation mit vielschichtigen Diskussionen und gemeinsamen, zukunftsorientierten Zielen entwickelt. Dies hört sich an wie eine Selbstverständlichkeit, aber zumindest diejenigen

unter Ihnen, die eng mit dem Berufsfeld Museum verbunden sind, wissen, dass die Realität vielfach ganz anders aussieht.

Der Vortrag wurde gehalten anlässlich der MAI-Tagung, am 28./29. Mai 2001 im Historischen Centrum Hagen.

Die Tagung wurde veranstaltet durch das  
Fortbildungszentrum Abtei Brauweiler  
Rheinisches Archiv- und Museumsamt  
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

